

DAS LINKE ROTE KREUZ: *Medico International*

Medico International Schweiz wurde vor 76 Jahren unter dem Namen «Centrale Sanitaire Suisse» gegründet und unterstützte im spanischen Bürgerkrieg die Republikaner mit medizinischen Hilfeleistungen. Im Zweiten Weltkrieg folgten Einsätze für Partisanen in Italien und in Ex-Jugoslawien, u.a. mit Paul Parin, der darüber das Buch «Es ist Krieg und wir gehen hin» schrieb und als Psychoanalytiker berühmt wurde. Diese Einsätze erfolgten im Widerspruch zur offiziellen Politik der Schweiz.

Heute ist die CSS, die 2002 den Namen der deutschen Partnerorganisation Medico International übernahm, nicht mehr in Gebieten tätig, in denen offene Kriege wüten, sondern unterschwellige Auseinandersetzungen: in Nicaragua, Guatemala, El Salvador, Palästina



und im südlichen Mexiko. Die Einsätze begannen mit der medizinischen Unterstützung der Guerilla, heute sind die vernachlässigte Landbevölkerung und vor allem Frauen Nutzniesser der Arbeit von Medico International. Das politische Engagement ist geblieben. «Medizin soll

dazu dienen, gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken», sagt die Ärztin Maja Hess, Präsidentin von Medico International. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit einer unabhängigen Organisation von nichtausgebildeten, aber erfahrenen Hebammen in El Salvador. Ihnen geht es längst nicht mehr nur um sichere Geburten, sondern um Frauenthemen und politische Emanzipation – für arme Bäuerinnen sei das revolutionär.

Medico International Schweiz beschäftigt drei hauptamtliche MitarbeiterInnen und ein gutes Dutzend Ehrenamtliche in der Koordination der Projekte, von denen Hunderte von Menschen vor Ort profitieren. CP

Kontakt: **medico international schweiz**, Quellenstr. 25, 8031 Zürich, Tel. 044 273 15 55, Spendenkonto: PC-Konto 80-7869-1. www.medicointernational.ch

UNMENSCHENMEDIZIN UND IHRE OPFER

Der Eisenpicker Nazif findet seine schwangere Frau in Schmerzen. Der Arzt stellt fest, dass das Ungeborene tot sei und unverzüglich entfernt werden müsse. Nur: Woher das Geld nehmen? Nazif versucht alles, um seine Frau zu retten. Der bosnische Oscar-Preisträger Danis Tanovic (No Man's Land) hat diese wahre Geschichte packend authentisch nachgestellt. Kino real und pur.

Insenzierte er damals den Krieg in seiner Heimat als Auseinandersetzung dreier Männer, die in ihrem eigenen Graben gefangen sind, so hat ihm dieses Mal eine kleine Zeitungsnotiz keine Ruhe gelassen. Ihr zufolge konnte die Frau eines Alteisenpickers eine lebensnotwendige Behandlung nicht bekommen, weil sie weder über die notwendigen 600 Franken verfügte noch über eine Krankenversicherung. Er hat etwas Atemloses, der Film, und man spürt es schon nach wenigen Minuten. Zu unglaublich, um wahr zu sein. Einen Dokumentarfilm wollte Danis Tanovic nicht drehen, das wäre ihm zu versachlicht geworden. Ein Spielfilm sollte es sein, aber keiner der falschen Emotionen. Und so entschied



er sich zu etwas Ungewöhnlichem: Er lässt die Geschichte, die sich in seiner bosnischen Heimat ereignet hat, von denen nachspielen, die sie erlebt haben. Einzig die Ärzte, die die Frau abgewiesen haben, waren nicht bereit, ihre Rolle nachzuspielen.

Wie oft spürt man noch diese Dringlichkeit im Kino? Wie häufig sitzt man noch da, schaut zu und staunt, erzählt noch Wochen später vom Gesehenen. Oder müsste man hier sagen: Vom Erlebten? Hautnah mit Elementen des Wirklichen, ein atemloser Realismus: Man schaue hin! *Walter Ruggle*

An Episode in the Life of an Iron Picker. Danis Tanovic/Bosnien-Herzegowina. 2013. Spielfilm mit den Beteiligten der wahren Originalgeschichte. 75 Min. Im Kino ab 5. September in Zürich, Bern und Basel. Weitere Spielorte: www.trigon-film.org

EINE DATENBANK VON *Impfskeptikern?*

Liest man im revidierten Epidemien-gesetz (rEpG) von den Plänen zur Datensammlung (Art. 24 Abs. 21) und der Pflicht der Kantone, dafür zu «sorgen, dass die von Impfe-mpfungen betroffenen Personen voll-ständig geimpft sind» (Art. 21 Abs. c), fragt man sich, wie diese zentrale Datensammlung durchgeführt werden soll. Bis anhin waren diese Daten lediglich beim Hausarzt und beim Patienten im Impfbüchlein.

Es wundert nicht, dass zeitgleich mit diesem Gesetz von «eHealth Schweiz» das «Elektronische Impfdossier» lanciert wird. eHealth ist ein umstrittenes Projekt (vgl. «10 Kilerkriterien für eHealth», H. Bhend, Schweizerische Ärztezeitung SAEZ 2011; 92:49; «Wenn die Diagnose zum öffentlichen Gut wird...» J. Wagner, SAEZ 2010; 91:38). Es wurde von der EU-Kommission 2004 mit dem «Aktionsplan für einen europäischen Raum der elektronischen Gesundheitsdienste» geschaffen.

«Bei einem elektronischen Impfdossier geht es nicht nur um die Digitalisierung von heute papierbasierten Informationen, die elektronisch zeit- und ortsunabhängig

zur Verfügung stehen könnten», schreibt eHealth Schweiz. «Ein potentieller medizinischer Mehrwert ist der automatisierte elektronische Impfccheck, der Impflücken aufdeckt und diese dem Anwender kenntlich macht». Es soll bereits eine umfangreiche Sammlung von persönlichen Daten angelegt werden, neben Personendaten auch die erhaltenen Impfstoffe, Diagnosen, Allergien, Kontraindikationen, Impfkomplicationen, Serologien und Titer-Bestimmungen.

Kompatibel zum rEpG ist «ein landesweiter elektronischer Dienst zur Prüfung von Impfanamnese bzw. Immunstatus vorgesehen. Impflücken einer Person können so online festgestellt werden («e-Impfcheck-Dienst»).» Zukünftig sollen also per Mausclick landesweit alle «Impfverweigerer» identifiziert werden können – brave new world!

Dr. med. Karla Neuhaus

Das revidierten Epidemien-gesetz kommt am 22. September zur Abstimmung.

Informationen der Befürworter: www.jazumepg.ch

Und der Gegner:

www.nein-zum-impfzwang.ch